

LXXXV.

Wie Eulenspiegel machte, daß eine Frau alle ihre
Töpfe entzweischlug.

Von Antwerpen aus reiste Eulenspiegel wieder einmal nach Bremen zu dem Bischof, welcher viel Scherz mit ihm verübte. Der Bischof liebte ihn sehr, weil er immerdar etwas Seltsames anstellte, darüber der Bischof lachen mußte. Daher hielt er ihn sein Pferd kostenfrei. Nun stellte sich Eulenspiegel eines Tages, als ob er der Posten müde wäre und in die Kirche gehen wollte. Da spottete der Bischof seiner; aber Eulenspiegel kehrte sich nicht daran, ging hin und betete, bis ihn der Bischof auf das äußerste anreizte. Da verhandelte Eulenspiegel heimlich mit einer Töpferfrau, die auf dem Markte saß und Töpfe feil hatte. Diese Töpfe bezahlte Eulenspiegel der Frau alle mit einander und machte mit ihr ab, was sie thun sollte, wenn er ihr winkte, oder ein Zeichen gäbe. Da kam Eulenspiegel wieder zu dem Bischof und that, als wenn er in der Kirche gewesen wäre; der Bischof aber spottete seiner wieder. Endlich sprach er zu dem Bischof: „Gnädiger Herr! kommt mit mir auf den Markt, da sitzt eine Töpferfrau mit Thongeschirr; da will ich mit Euch wetten, ich will nicht mit ihr sprechen, noch ihr mit den Augen winken, und sie doch dazu bringen, daß sie aufstehen, einen Stecken nehmen und alle ihre Töpfe selber entzweischlagen soll.“ — „Das möchte ich gern sehen!“ sprach der Bischof und wettete mit ihm um dreißig Gulden, daß die Frau das nicht thun würde. Der Bischof ging mit Eulenspiegel auf den Markt. Eulenspiegel zeigte ihm die Frau, und sie gingen auf das Rathhaus. Eulenspiegel blieb bei dem Bischof und machte allerlei Zeichen und Geberden, als ob diese die Frau dahin bringen sollten, daß sie also thäte, wie er versprochen hatte. Zuletzt gab er der Frau das verabredete Zeichen, da stand sie auf und schlug die Töpfe alle entzwei, daß darob lachten Alle, die auf dem Markte waren. Als nun der Bischof wieder in seinen Hof kam, nahm er Eulenspiegel auf die Seite und sagte zu ihm, daß er ihm sagen sollte, wie er es angefangen, daß das Weib ihre Töpfe entzwei geschlagen hätte, so wollte er ihm die dreißig Gulden geben, um die er mit ihm gewettet hätte. Eulenspiegel sagte: „Ja, gnädiger Herr! es ist natürlich zugegangen und schwarze Kunst war nicht dabei; ich habe der